

das Netz

Magazin für Henkel-Pensionäre



3/2010

FOTO: CHRISTOPHLEMK

Im Auftrag des Herrn

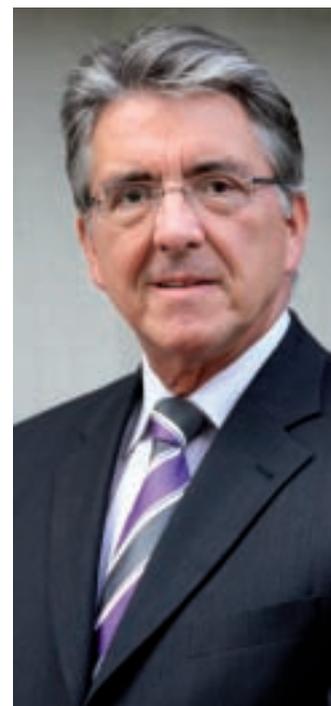
Die Werkstatt der
Henkel-Pensionäre
im Einsatz für die
Dominikaner-Kirche
St. Andreas

SEITE 5

Die Kraft der Solidarität

Liebe Pensionärinnen, liebe Pensionäre,

fast drei Viertel des Jahres 2010 liegen nun schon wieder hinter uns. Aus Sicht der GdHP waren die drei Quartale ereignisreich und durch zahlreiche wichtige Aktivitäten gekennzeichnet. Schwerpunkt des bisherigen Jahres war der intensive Dialog mit den Gruppenkontaktern. Das Ziel: noch mehr „Nähe“ herzustellen, zuzuhören, zu lernen und daraus noch wirksamere und nachhaltigere Maßnahmen zur Unterstützung der Betreuungsarbeit „vor Ort“ abzuleiten und zu initiieren. Nach allem, was wir an Rückmeldungen erhalten haben, sind wir damit auf einem guten Weg. Die Fußball-Weltmeisterschaft hat uns die Kraft der Solidarität eindrucksvoll vor Augen geführt. Übertragen auf die GdHP kann das nur heißen: Das können wir auch! Denn auch wir sind ein erfolgreiches Team. Sicherlich kennen Sie frühere Kolleginnen oder Kollegen, die den Schritt zur Mitgliedschaft in der GdHP noch nicht vollzogen haben. Ich bin ganz sicher, dass es Ihnen nicht schwer fallen wird, diese Pensionäre von den Vorteilen einer Mitgliedschaft in der GdHP zu überzeugen. Jedes neue Mitglied stärkt unsere Gemeinschaft und trägt dazu bei, dass Menschen zueinander finden und sich kennen lernen. Damit können auch Betreuung und Hilfe in Notsituationen veranlasst oder selbst organisiert werden. Im Oktober findet die nächste Delegiertenversammlung und mit ihr die Vorstandswahl für die nächsten drei Jahre statt. Ich bin schon sehr gespannt, wie sich der neue Vorstand zusammensetzen wird. Aber – unabhängig von der jeweiligen Vorstandsbesetzung – die Stärkung der Gemeinschaft und die Betreuung der Pensionäre wird immer im Vordergrund stehen. Wir alle sind ein Team, in dem jeder für den anderen zum Wohl der Pensionäre eintritt. Bleiben wir dieser Idee verpflichtet, so brauchen wir uns um die Zukunft der GdHP keine Sorgen zu machen.



Wir freuen uns auf Sie!

Bernd Loose

Ihr
Bernd Loose

IMPRESSUM

Herausgeber

Vorstand der Gemeinschaft
der Henkel-Pensionäre e.V.
Bergiusstraße 3
40589 Düsseldorf

Telefon 0211 / 75 98 391
Fax 0211 / 75 98 385
E-Mail
info@henkel-pensionaere.de

Redaktion

Peter Waury
Postfach 108138
40862 Ratingen
Fax 02102 / 51 146

Bruno Buse, Bernd Loose,
Anja Schrieber

www.henkel-pensionaere.de

Gestaltung/Produktion

D. Fricke, C. Wolfer, Wuppertal
Druck
Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach



FOTO- UND FILMWETTBEWERB

Machen Sie MIT

Engagieren Sie sich ehrenamtlich und werden dabei von Henkel im Rahmen der MIT-Initiative unterstützt? Dann greifen Sie zur Kamera und reichen Ihre besten Projektfotos oder einen kurzen Videobeitrag ein. Auch in diesem Jahr prämiiert Henkel wieder die weltweit schönsten MIT-Fotos und -Filme.

Und so funktioniert's...

Schicken Sie maximal drei Bilder oder ein höchstens dreiminütiges Video von Ihrem Projekt bis zum 15. September 2010 an Nadine Hellhammer, VHC, Gebäude A05, Düsseldorf. Oder per Mail an: nadine.hellhammer@henkel.com.

Nicht vergessen: Eine Kurzbeschreibung des Projekts und das Datum der Aufnahme angeben! Mit der Einsendung werden die Bildrechte an die Henkel AG & Co. KGaA übertragen.

„Bitte denken Sie also daran, dass Ihnen die Menschen, die Sie fotografieren oder filmen, ihre Erlaubnis zur Veröffentlichung der Aufnahmen geben“, erinnert Nadine Hellhammer vom Team Corporate Donations.

Die Fotos können in zwei Kategorien eingereicht werden: „Mitarbeiter im Projekt“ und „Emotionen aus dem Projekt“. Pro Kategorie wählt eine Henkel-Jury die fünf schönsten Fotos aus. Die gemeinnützigen Organisationen der fotografierten MIT-Projekte erhalten jeweils 1.000 Euro als einmalige Sonderförderung – ebenso wie die des Projektes, zu dem der schönste Kurzfilm eingereicht wurde.



Wir danken den ehrenamtlichen Fotografen der GdHP für ihre Beiträge zu dieser Ausgabe.

Mit Neugier und Entdeckerfreude

Ehrenamtlicher Einsatz: Vier Pensionäre unterstützen das Konzernarchiv bei der Auswertung historischer Akten und Laborbücher.



Akten, Kladden, Mappen: Wolfgang Bügel (ganz hinten) öffnete für Rudi Weber, Dr. Harald Schnegelberger und Klaus-Peter Fotschki (von links) die Kompaktusanlage des Archivs.

Rudi Weber erinnert sich noch gut, wie er Anfang der 1950er Jahre als junger Ingenieur im damaligen Volkseigenen Waschmittelwerk Genthin seine erste Stelle nach dem Studium antrat: „Wir sollten zu dritt eine Entwicklungsabteilung aufbauen“, erzählt er. „Als allererstes erhielten wir den Auftrag, ein Vollwaschmittel zu entwickeln. Das war keine leichte Aufgabe in der damaligen DDR: Rohstoffe waren knapp, und es gab keine einzige brauchbare Rezeptur. Wir mussten wirklich bei null anfangen.“

Doch das Glück ist mit den Tüchtigen: Rudi Weber entdeckte in Genthin Labor-Akten von Henkel. Während des zweiten Weltkrieges hatte die Geschäftsführung von Henkel die wichtigen Unterlagen aus Düsseldorf in das vermeintlich sichere Zweitwerk in der beschaulichen

Kleinstadt am Elbe-Havel-Kanal ausgelagert. Nach dem Krieg wurde das Werk enteignet – und damit waren auch die Akten für Henkel jahrzehntelang unerreichbar. „Aber mir haben sie damals bei meiner Entwicklungsarbeit sehr geholfen“, erzählt Rudi Weber, der nach wenigen Jahren Genthin verließ und bei Henkel in Düsseldorf neu anfang. Gut möglich, dass Weber die alten Akten, die er vor beinahe 60 Jahren zufällig fand, schon bald wieder in den Händen hält, denn auch sie kehrten vor kurzem nach Düsseldorf zurück und stehen nun im Konzernarchiv von Henkel. Hier warten sie darauf – ebenso wie lange Reihen anderer historischer Unterlagen aus den Laboratorien und Technika aller Unternehmensbereiche –, dass fachkundige Augen die in ihnen enthaltenen Schätze entdecken und für die Nachwelt nutzbar machen. Diese Aufgabe



wollen Rudi Weber und drei weitere Pensionäre ehrenamtlich in Angriff nehmen: Dr. Harald Schnegelberger, früher Leiter der Zentralen Analytik, Ingo Wegener, früher bei Henkel-Dehydtag verantwortlich für die Entwicklung und Vermarktung von Basisprodukten aus nachwachsenden Rohstoffen (heute Cognis), und Klaus-Peter Fotschki, der als Ausbilder viele Generationen von Chemielaboranten bis zur Abschlussprüfung betreut hat.

Die nach wie vor chemiebegeisterten Pensionäre hatten sich auf einen Aufruf des Konzernarchivs gemeldet, der im Magazin „das Netz“ der Gemeinschaft der Henkel-Pensionäre erschienen war. „Bei einem ersten Treffen Anfang Juni haben Kirsten Teipel, Leiterin Henkel Forum, Michael Scheibling, Leiter Services und ich den Pensionären die große Bandbreite an Betätigungsmöglichkeiten vorgestellt und sie natürlich auch durch die zahlreichen Archivräume im Keller des Gebäudes A 05 geführt“, berichtet Archivar Wolfgang Bügel. „Zu unserer großen Freude ließen sich die Pensionäre von der schieren Menge der Akten nicht einschüchtern. Anfang Juli machten sie sich an die Arbeit. Seither kommen jeden Dienstag meistens alle vier, aber immer mindestens zwei von ihnen und arbeiten den ganzen Tag lang.“

Sprichwörtlich die Nadeln im Heuhaufen zu finden, ist das Ziel der Pensionäre. Das heißt, die historischen Aufzeichnungen, die wirklich wichtig sind, um die Entwicklung von Produkten und technischen Verfahren schlüssig zu dokumentieren. Welche Meilensteine der Forschung sind in den Aktenreihen, in den Stapeln von Mappen und Kladden enthalten? Und wie können heutige Forscher und Entwickler diese Wegweiser nutzen? Dr. Harald Schnegelberger hatte sich bereits im Vorfeld Gedanken über die effizienteste Vorgehensweise gemacht:

Geniale Ideen warten auf ihre Wiederentdeckung



„Zu allen wichtigen Entwicklungen gibt es Patentanmeldungen – und die sind systematisch dokumentiert“, so seine Überlegung. „Die können wir nun für unsere Arbeit als Orientierungspunkte nutzen und von dort aus rückwärts Unterlagen suchen, aus denen hervorgeht, in welchen Schritten die Forschungstätigkeiten zu der jeweiligen Patentanmeldung führten.“

„**Die Historie eines Produkts** macht einen Teil seines Wertes aus“, verdeutlicht Michael Scheibling den Sinn dieser Arbeit. „Die Verbraucher schätzen ‚gestandene‘ Marken und vertrauen ihnen sehr. Umso wichtiger ist es, die Geschichte eines Produkts möglichst vollständig zu dokumentieren. Doch selbst bei bahnbrechenden Entwicklungen sind gerade die manchmal eher zufälligen Anfänge in Vergessenheit geraten. Deshalb ist manches alte Labortagebuch heute ein echter Schatz. Denn dort haben die Chemiker ihre Versuchsreihen festgehalten, so dass wir mit etwas Glück sogar die allerersten Ideen und Versuche zu einem späteren Erfolgsprodukt wiederfinden können. Ich bin dankbar für jede Hilfe und jeden Hinweis, den uns die Pensionäre geben können.“

Die vier ehrenamtlichen Archiv-Detektive sind mit großer Begeisterung bei der Sache: „Egal, welche Akte ich aufschlage, überall entdecke ich Personen oder Vorgänge, die zu ihrer Zeit für Henkel wichtig waren“, beschreibt Klaus-Peter Fotschki die Faszination seines neuen Hobbies. „Da wir vier eine Menge Erfahrung aus ganz unterschiedlichen Aufgabenfeldern mitbringen, können wir tatsächlich helfen, die alten Aufzeichnungen einzuordnen und ihre Bedeutung für die Unternehmensgeschichte zu bewerten.“ Das sieht Ingo Wegener genauso, doch ihn motiviert auch noch etwas anderes: Während seiner eigenen Entwicklungstätigkeit für Henkel-Dehydtag hat sich der Ingenieur immer wieder von den Veröffentlichungen

früherer Forscher inspirieren lassen. Er ist sich sicher: „Auch in diesen Archiv-Unterlagen stecken viele tolle Ideen, die damals vielleicht nicht realisiert werden konnten und deshalb nicht weiter verfolgt wurden.“

Doch aus einem Einfall eines Henkel-Forschers, der zur damaligen Zeit absonderlich erschien, könnte mit den heutigen technischen Möglichkeiten die Innovation von morgen werden. Es wäre doch phantastisch“, meint Ingo Wegener, „wenn wir solche Geistesblitze, die ihrer Zeit zu weit voraus waren, wieder entdecken würden.“

Bild links:
„Wir haben jede Menge Akten zum Durchforschen“, kündigten Michael Scheibling (ganz links) und Wolfgang Bügel (3. von links) den Pensionären an.

Bild rechts:
Wolfgang Bügel (Mitte) bringt die nächste Fuhre Akten zu Klaus-Peter Fotschki (links) und Ingo Wegener.



Die Kirche ruft, die Werkstatt kommt

Die Werkstatt der Henkel-Pensionäre half den Dominikaner-Patres in der Düsseldorfer Altstadt bei der Reparatur von Einbruchschäden im Kloster und in der St. Andreas-Kirche.

hre klobigen Schutzbrillen sind bei weitem nicht so lässig wie die schwarzen Sonnenbrillen der legendären Blues Brothers, und statt mit Rhythm and Blues beschallen die Handwerker aus der Werkstatt der Henkel-Pensionäre die Welt mit dem kreischenden Sound ihrer Trennschneider – doch etwas Entscheidendes haben sie mit den Filmhelden gemeinsam: Auch die Werkstatt-Pensionäre sind unterwegs „im Auftrag des Herrn“.

Und nicht nur das: So wie die Blues Brothers auf ihrer „göttlichen Mission“ immer wieder Ärger mit den Gesetzeshütern bekommen, hat auch diese Geschichte hier ihre kriminellen Seiten. Besucher der Pensionärswerkstatt wunderten sich: Waren Hans Pollack und seine Werkstattkollegen unter die „Panzerknacker“ gegangen? So sah es jedenfalls aus, als die doch nicht mehr ganz jungen Männer mit schwerem Gerät und ihrer geballten Muskelkraft versuchten, die massiven Stahl- und Betonwände von zwei Opferstöcken zu durchbrechen.

Opferstöcke? Richtig, das sind die schmalen, hohen Behälter mit den kleinen Einwurf-Öffnungen für Geldspenden, die in jeder Kirche gleich neben den Türen stehen. Und die haben die Werkstatt-Pensionäre einfach mitgenommen? Haben sie – und zwar aus der Dominikanerkirche St. Andreas in der Düsseldorfer Altstadt – aber selbstverständlich ganz legal. Wirklich kriminell war das, was einige Wochen zuvor geschehen war: Unbekannte waren ins Klosterbüro der Dominikaner eingedrungen und hatten den Tresor geklaut. Doch die Täter hatten Pech: Der Tresor enthielt kaum Bargeld, dafür aber jede Menge Schlüssel – sowohl vom Kloster als auch von der St. Andreas-Kirche. „Die Einbrecher waren bestimmt schwer enttäuscht“, vermutet Pater Antonin Walter. „Aber für uns war das auch ein herber Schlag: Wir mussten alle Schlös-

Beeindruckend: die Orgel aus dem Jahr 1790. Empfehlenswert: die Konzerte am Sonntagnachmittag.



ser austauschen lassen. Zum Glück haben wir Johannes Lintorf; der war sofort zur Stelle und kümmerte sich um alles.“

Seit der langjährige Betriebsingenieur der zentralen Verfahrensentwicklung von Henkel vor zwölf Jahren in den Vorruhestand ging, profitieren die Mönche von Johannes Lintorfs technischen, organisatorischen und buchhalterischen Fähigkeiten. „Ich wollte etwas sinnvolles machen, ich bin gläubiger Katholik und ich hatte schon viele Jahre persönliche Kontakte zu den Dominikanern“, begründet er seinen ehrenamtlichen Einsatz. Er schätzt die seelsorgerische Arbeit der Mönche ebenso wie ihre Verpflichtung zum lebenslangen Studium – „das merkt man an ihren Predigten, die sind so brillant und präzise, dass die Kirche immer voller Zuhörer ist“. Seine Aufgabe sieht Johannes Lintorf darin, die Ordensmänner bei ganz normalen Alltagsarbeiten zu unterstützen und ihre Finanzen zu regeln.

Organisationstalent für Kirche und Kloster

„Während meiner letzten Jahre bei Henkel leitete ich das Controlling für Forschung und Entwicklung, daher“, erzählt er, „kenne ich mich recht gut in finanztechnischen Fragen aus.“ Einige Jahre lang war er in der Prokur der Gemeinde St. Andreas tätig, dann erübrigten sich diese Aufgaben durch die Neuorganisation des Pfarrverbandes. Doch nun war die Hilfe des Henkel-Pensionärs im Büro des Klosters gefragt, wo er sich seither um alle finanziellen Angelegenheiten kümmert. Zudem organisiert er seit zehn Jahren die Orgelkonzerte, die jeden Sonntagnachmittag in der Kirche gegeben werden.

Ganz nebenbei regelt der Pensionär auch viele kleine und größere technische Probleme. So auch nach dem Diebstahl des Schlüssel-Tresors: Johannes Lintorf begleitete den Schlüsseldienst durch den weitläufigen Gebäudekomplex des Klosters und der Kirche.

Es dauerte Tage, bis alle Schlösser ausgetauscht waren. Die Zeit nutzte der erfinderische Ingenieur, um ein ebenso narren- wie auch langfingersicheres System für die Schlüsselaufbewahrung und -zuordnung auszutüfteln. Was ihm aber keine Ruhe ließ, waren die Opferstöcke.



Das beschädigte Tor reparierten (von rechts) Johannes Pollack und Werner Soquat zur Freude von Pater Antonin gleich vor Ort.

Frühbarocke Baukunst: Die Fassade der Andreaskirche. 1629 wurde das Gotteshaus feierlich geweiht.



Ein Job für starke Männer: Mit dem Trennschneider öffnete Georg Schwabe (links) das massive Stahlgehäuse, während Johannes Pollack mit Hammer und Brechstange ins Innere des Opferstocks vordrang.



Ohne Schlüssel waren die nun völlig unbrauchbar. „So ein Opferstock ist sehr teuer in der Anschaffung, weil er genauso massiv gebaut wird wie ein Tresor, aber auch ästhetischen Ansprüchen gerecht werden muss“, erklärt der Pensionär. „Nur mit dem richtigen Schlüssel lässt sich das Sammelfach für die Geldentnahme öffnen. Um die Opferstöcke wieder nutzen zu können, müssten auch deren Schlösser ausgetauscht werden – aber wie? Ich sah kaum eine Chance, die alten Schlösser zu knacken“, meint Johannes Lintorf und schmunzelt, denn inzwischen wurde er eines Besseren belehrt.

Bei einer zufälligen Begegnung schilderte er seinem früheren Kollegen und Namensvetter Johannes Pollack das Problem. Der Leiter der Pensionärs-Werkstatt versprach, zu helfen – „aber“, räumt er im Nachhinein ein, „ich hatte ja keine Ahnung, wie schwer diese Dinger sind“. Das merkten Pollack und seine Werkstatt-Kumpel erst, als sie die Opferstöcke aus der Kirche holen und in ihre Werkstatt bringen wollten. Nur unter Aufbietung aller Kräfte gelang der Schwertransport.

Bevor sich die Handwerker mit ihrer Ladung auf den Heimweg machten, reparierten sie gleich noch einen beschädigten Seiteneingang der Kirche und das eindrucksvolle schmiedeeiserne Gittertor, das von der Kirche ins Mausoleum der Herzöge von Pfalz-Neuburg führt. In dem eleganten Rundbau am nördlichen Ende der Kirche ruhen Kurfürst Jan-Wellem und seine Verwandten in gewaltigen Sarkophagen. Auch sie hatten eines Nachts ungebeten Besuch bekommen, der sich gewaltsam Zutritt verschafft und dabei das schön gearbeitete Gittertor aus dem 19. Jahrhundert beschädigt hatte. Doch die Werkstatt-Pensionäre reparierten den Schaden fachkundig – und wie immer kostenlos, denn sie arbeiten grundsätzlich ehrenamtlich.

Zurück in ihrer Werkstatt an der Niederheider Straße öffneten sie die dicken Metallwände der Opferstöcke mit dem Schweißbrenner und schlugen sich anschließend mit Hammer und Meißel einen Weg durch die schwere Betonkonstruktion im Innern der Metallgehäuse. So gelang es ihnen, nach unten bis in die Kammer mit dem Sammelfach vorzudringen und deren verschlossene Tür

von innen zu öffnen. „Dann haben wir neue Schlösser eingebaut und die Opferstöcke wieder zugeschweißt“, schildert Georg Schwabe, aktives Mitglied der Werkstattgruppe, die weitere Vorgehensweise. „Zum Schluss haben wir die Schweißnähte abgeschliffen und die Opferstöcke so hergerichtet, dass von unserem ‚Einbruch‘ keine Spuren mehr zu sehen waren. Der Rücktransport in die Altstadt war dann wieder eine fürchterliche Schinderei, aber was soll’s! Johannes Lintorf hat sich jedenfalls riesig gefreut, als wir ihm die neuen Schlüssel überreichten – mitsamt dem Geld, das wir in den Sammelfächern gefunden hatten.“

Jetzt stehen die Opferstöcke wieder an ihren angestammten Plätzen gleich neben den Kirchentüren – genau zum richtigen Zeitpunkt, denn im September feiert das Düsseldorfer Dominikaner-Konvent sein 150-jähriges Bestehen. Während der Jubiläumsveranstaltungen werden die Opferstöcke sicherlich reichlich mit Geld gefüttert.

**Jubiläum:
150 Jahre
Dominikaner**

Das wiederum nutzen die Dominikaner für ihre Hilfsprojekte, mit denen sie vor allem obdachlosen Jugendlichen

Halt und Unterstützung geben. Und die Werkstattpensionäre? Die klopfen sich gegenseitig auf die schmerzenden Schultern und sind stolz auf ihre gute Tat – genauso stolz wie die Blues Brothers, als die nach jeder Menge Action und Chaos endlich ihren „Auftrag von ganz oben“ erfüllt hatten. Aber hier enden dann auch die Gemeinsamkeiten zwischen den schrägsten Helden der Filmgeschichte und den wahren Helden aus der Pensionärs-Werkstatt. Die machen nämlich einfach weiter und treffen sich gut gelaunt jeden Mittwoch zum gemeinsamen Arbeiten. Nur ein Happy End wie im Film kennen sie nicht.

Mehr Infos über die Dominikaner und die Andreas-Kirche, auch zu Führungen und Veranstaltungen im Internet: www.dominikaner-duesseldorf.de



Henkels- Spätlese Rhein-Main

Die Pensionäre des Waschmittel-
Außendienstes der Region
Rhein-Main gaben sich einen
neuen Gruppennamen.



In Eltville fand die Gruppe
ihren neuen Namen – und
genoss gut beschirmt und
ganz entspannt ihr Treffen.

Heinrich Wiegels, Gruppenkontakter der Gruppe WM AD Raum Rhein-Main, fühlte sich angesprochen, als er in der vorherigen Netz-Ausgabe den Aufruf an die Pensionäre las, ihre Gruppennamen doch noch mal kritisch auf Verständlichkeit und Originalität zu prüfen und sich gegebenenfalls neu zu benennen. Der Gruppenkontakter schritt zur Tat: Beim nächsten Treffen, das er Ende Mai mit seiner Gruppe in Eltville im Rheingau veranstaltete, organisierte er einen kleinen Wettbewerb: „Wer schlägt den schönsten neuen Namen für unsere Gruppe vor?“, fragte er und stellte als Preis für den Sieger zwei Gläser „Eltviller Traubengelee“ in Aussicht. Bei einem Rundgang durch die historische Altstadt suchten die 24 Teilnehmer des Treffens nach Inspiration – und tatsächlich lagen schon beim Kaffeetrinken zwölf Vorschlä-

Wegen seiner guten Weine und der schönen historischen Altstadt ist Eltville als Ausflugsziel beliebt – auch bei den Henkel-Pensionären.

ge für den neuen Namen vor. „Ursel Auth, Ehefrau des ehemaligen Leiters des Henkellagers Frankfurt, bekam bei der Abstimmung die größte Zustimmung für ihre Namens-Idee ‚Henkels-Spätlese‘“, erzählt Heinrich Wiegels. „Da haben wir dann nur noch den Zusatz Rhein-Main drangehängt und heißen seither ‚Henkels-Spätlese Rhein-Main‘.“

Ein verständlicher, ansprechender Gruppennamen kann helfen, neue Mitglieder für die Gruppe zu gewinnen – so die Überlegung des GdHP-Vorstands. Doch da hat Heinrich Wiegels wenig Hoffnung: „Gerade die Außendienst-Gruppen leiden unter Nachwuchsmangel – einfach deshalb, weil die Zahl der Außendienstmitarbeiter seit



GRUPPEN- KONTAKTER-TREFFEN

Neue Ideen

Der Motor des Gruppenlebens sind die Gruppenkontakter – hier beim Gruppenkontaktertreffen 2010 in Düsseldorf. Welche Inspirationen sie von dieser großen, gemeinsamen Veranstaltung mitnahmen, spiegelt sich in den vielfältigen Aktivitäten der Gruppen wider. Derzeit gibt es in ganz Deutschland 257 aktive Gruppen.

vielen Jahren rückläufig ist. Und je älter wir werden, desto beschwerlicher werden die langen Anfahrten zu unseren Treffen. Unsere Wohnorte liegen weit auseinander, zum Beispiel in Bad Hersfeld im Norden von Hessen und Pfungstadt ganz im Süden.“

Woher soll der Nachwuchs kommen?

Diese Frage beschäftigt auch andere Gruppen. „Unsere Gruppe setzt sich aus ehemaligen Mitarbeitern der ältesten – und zeitweise größten Henkel-Tochtergesellschaft zusammen“, erklärt beispielweise Klaus Gierhake, Gruppenkontakter der Gruppe 193 „Frühere Matthes & Weber-Mitarbeiter“. An dem Gruppennamen ist nichts auszusetzen, trotzdem sieht Gierhake keine Chance, neue Mitglieder für seine Gruppe zu gewinnen. „1994 wurde Matthes & Weber an eine amerikanische Firma verkauft, Anfang 2000 ganz stillgelegt. Das heißt, die ‚jüngsten‘ Mitglieder unserer Gruppe sind 1995 in den Vorruhestand oder in Pension gegangen. Die Folge ist, dass wir zunehmend älter werden und die Gruppe immer kleiner wird. Zu Spitzenzeiten hatten wir fast 400 Pensionäre, von denen rund 70 Mitglieder der GdHP waren. Jetzt“, meint Gierhake voller Bedauern, „sind wir nur noch 32.“

Einigen Gruppen in der GdHP geht es ähnlich. „Wir nehmen dieses Problem sehr ernst und suchen bereits seit längerer Zeit nach vernünftigen Lösungen“, bestätigt Dieter Düssel, der im Vorstand der GdHP die Betreuung der Gruppenkontakter leitet. „Aber wir sind auch für jede Anregung aus dem Kreis der Pensionäre dankbar. Vielleicht gibt es ja Lösungswege, die bisher nur noch keinem von uns eingefallen sind.“

Info: d.duessel@henkel-pensionaere.de



Gruppenleben

- **Energiebetriebe/Kraftwerker** (Heinz-Richard Baumgart) Rest. Niko, Langenfeld
- **SHP Dreiring Krefeld** (Hermann Gerdes) Op de Trapp, Krefeld
- **SHP Viersen-Dülken** (Inge Henschel) Kolpinghaus, Dülken
- **FLD** (Erna Sommer) Besichtigung Schloß Benrath
- **Region Monheim** (Erna Sommer) Besichtigung Schloß Benrath
- **Die Rüstigen 21** (Arnim Werner) Führung Hlg. Geist Kirche, Emmerich
- **Frühere Matthes & Weber-Mitarbeiter** (Klaus Gierhake) Zum alten Fritz, Duisburg
- **HM/B-W/Nord, Henkel MA** (Josef Hartl) Automuseum, Leingarten
- **Anlagenbau und Betriebe** (Friedrich Hommers) Leipzig-Reise
- **Henkel-Böhme Gruppe 5** (Günther Jacobs) Industriemuseum, Solingen
- **Große Ledder** (Irmgard Küller) Glashütte, Senf-Museum, Monschau
- **Region Karlsruhe** (Heinz Luff) Fahrt mit dem Nibelungenbähnchen
- **Ehemalige Betriebsräte** (Peter Armknecht) Bundeskunsthalle, Bonn



Bei einer Tour durch Thüringen besuchte die Gruppe 70 „AFR“ den geographischen Mittelpunkt von Deutschland. Ein Monument markiert diesen besonderen Ort in der Nähe von Mühlhausen.

Gruppenleben

- **Waschmittel Nord** (Rudolf Kernchen)
Teufelsmoor, Worpswede
- **Altersversorgung** (Helmut Leitzbach)
Kottenführung, Langenfeld
- **Jungpense 95** (Helmut Leitzbach)
Westlandsmuseum, Den Haag
- **Klebstoffe 622.8** (Johann Lercher)
Jahrestreffen in Monheim
- **Seminar-Teilnehmer Bad Neuenahr**
(Paul Timm) Hotel Seemöwe, Simmerath
- **Böhme MA Baden-Württ.** (Hans Unterhuber)
Wanderung um den Breitenauer See
- **Thomsit – Mitte-West** (Hermann-Alfred Blum)
Altstadt Münster
- **Die fidelen Saar-Kurpfälzer** (Manfred Drescher)
Berlin Stadtrundfahrt
- **Ehemalige Böhme-AD H-BS** (Rolf Heine)
Gifhorn Mühlenmuseum
- **BKK-Seminar Raesfeld** (Werner Küller)
Stadtführung + Schiffstour Limburg
- **Buten-Henkelaner** (Heinz-Dieter Molsbach)
Schloß Lütetsburg
- **Region Sachsen/Thüringen** (Lothar Fischer)
Museum Terra mineralia, Freiburg
- **WM AD Raum Rhein/Main** (Heinrich Wiegels)
Stadtführung Eitville
- **FDO Freunde des Ostens** (Hans-Joachim Rausch)
Miniaturwunderland, Hamburg
- **Henkel-Ecolab MS-OS** (Willi Bartsch)
Rest. Graf Luckner, Bad Zwischenahn
- **A-F-R Jan. 1997** (Walter Lohmüller)
Stadtführung Mühlhausen + Erfurt



Auf ihrer Wanderung um den Breitenauer See machte die Gruppe 202 „Böhme MA Baden-Württemberg“ Rast in einem Landgasthof.

Bis 1988 wurden im „Schalenschneiderkotten“ in traditioneller Handwerkskunst hölzerne Messergriffe hergestellt. Im Mai besuchte die Gruppe 56 „Altersversorgung“ bei ihrem 15. Jahrestreffen die historische Werkstatt in Langenfeld.



Bild oben: „Die fidelen Saar-Kurpfälzer“ – diesen neuen Namen hat sich die Gruppe 131 gegeben. „Vorher“, erzählt ihr Gruppenkontakter Manfred Drescher, „hießen wir Kurpfalz-Heidelberg.“ Anfang Juni besuchten die ehemaligen Mitarbeiter des Verkaufs ihren früheren Chef Bruno Wolf, der vor zwei Jahren von Stuttgart nach Falkensee bei Berlin gezogen ist. Gemeinsam erkundeten sie die Sehenswürdigkeiten der Bundeshauptstadt.



Bild oben: Die Gruppe 42 „Rüstige 20“ vor dem beeindruckenden „Schrotttar“ aus verrostetem Alteisen in der Heilig-Geist-Kirche in Emmerich nach einer Führung durch den historischen Teil der Stadt.

Bild links: Ein Besuch in der Kornbrennerei Dauborn bescherte der Gruppe 7 gute Laune und – wer weiß – vielleicht einen kleinen Schwips.

Goldene Zeiten

Der Herbst naht mit rauschenden Farben und goldenen Lichtspielen. Und auch die Wintersportler freuen sich schon auf ihre schönste Zeit des Jahres. Höchste Zeit also, den nächsten (Kurz-)Urlaub zu planen.



Frische Brise

Für einige Henkel-Pensionäre gehört die alljährliche Sportwoche mit Frauke Wimmer auf Norderney genauso zum November wie Sankt Martin.

Noch stehen zwei Termine im **Strandhotel Georgshöhe** zur Auswahl: 8. bis 15. und 15. bis 22. November. Komplettpreis: 549,- Euro pro Person (Einzelzimmer-Zuschlag: 41,- Euro).

Mehr Infos bei Frauke Wimmer
Telefon 0211 / 74 89 275
E-Mail fraukewimmer@t-online.de

Auch das **Best Western Premier Hotel Ambassador** in St. Peter-Ording bietet Henkel-Pensionären im Spätsommer und Herbst besonders günstige Konditionen: drei Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück, zweimal Abendessen und vielen Extras ab 189,- Euro pro Person (Einzelzimmerzuschlag ab 30,- Euro).

Telefon 04863 / 709-0
E-Mail info@hotel-ambassador.de
Internet www.hotel-ambassador.de

Hoch hinaus

Für Herbstwanderer oder Winterwedler: Die Zugspitze-Region bietet jede Menge Urlaubsfreude für jeden Gast.

Zu Füßen von Deutschlands höchstem Berg empfängt das **Treff Hotel Alpina** seine Gäste. Das komfortable Haus liegt mitten in Garmisch-Partenkirchen, mit kurzen Wegen zur Skibus-Haltestelle und zu den Liften, aber dennoch ruhig dank der schönen Parklage. Henkel-Pensionäre bezahlen für die Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück pro Person nur 49,- Euro (nach Verfügbarkeit, Mindestaufenthalt zwei Nächte, Einzelzimmerzuschlag 10,- Euro).

Für Infos und Buchungen:
Telefon 08821 / 783-0
E-Mail garmisch@treff-hotels.de
Internet www.treff-hotels.de



Auf großem Fuß

Ob beim zünftigen Schneeschuhwandern oder auch beim sportlichen Biathlon (Skilanglauf mit Schießtraining):

Das **Hotel Grafschaft Schmallenberg** lädt die Henkel-Pensionäre ein, den Winter im verschneiten Sauerland unter fachkundiger Anleitung sportlich zu genießen. Die Übernachtung im Doppelzimmer mit Halbpension und einigen Extras kostet Sie in dem idyllisch gelegenen Haus nur 45,- Euro pro Person (Einzelzimmerzuschlag 12,- Euro, Mindestaufenthalt drei Nächte); bei den Sportangeboten bekommen Sie ebenfalls deutliche Preisnachlässe.

Fragen Sie nach!
Telefon 02972 / 3 03-0
E-Mail info.sma@maritim.de
Internet www.maritim.de



Ausführliche Beschreibungen dieser Angebote und weitere Hotels, die für Henkel-Pensionäre ihre Preise senken, finden Sie auf den Internetseiten der GdHP www.henkel-pensionaere.de in der Rubrik Freizeit & Reisen.

Die kleinen und die großen Kicker

Vier Genthiner Pensionäre engagieren sich aktiv im Fußballsport ihrer Region – ganz besonders für die ballbegeisterten Kinder und Jugendlichen.

S

pannung, Jubel, ausgelassene Freude: Ganz Deutschland fieberte und feierte in diesem Sommer bei der Fußball-Weltmeisterschaft in

Südafrika mit. Überall auf der Welt hoffen junge Talente, dass auch sie irgendwann mal so bejubelt werden wie die Kicker-Stars von heute. Auch die acht- bis elfjährigen Jungs in der E-Jugend des FSV Borussia Genthin träumen davon, als Fußballer ganz groß rauszukommen.

Ihr Trainer Klaus Gawlefsky betreut seit mehr als 50 Jahren Kinder- und Jugendmannschaften. Zudem engagiert sich der 72-jährige Henkel-Pensionär auch als Geschäftsführer für seinen Verein. Drei weitere frühere Henkel-Kollegen von ihm investieren ebenfalls einen Großteil ihrer Freizeit für König Fußball im Jerichower Land: Fritz Franke ist ehrenamtlicher Staffelleiter der A- und B-Jugend im Land Sachsen-Anhalt und zudem Leiter des Wettspielbetriebs im Kreisfachverband. Nach vielen Jahren als aktiver Fußballspieler dribbelt Wilmut Pflaumbaum heute nicht mehr auf dem Rasen, sondern blättert im Verhandlungsraum durch die Rechts-, Verfahrens- und die Spielordnung: Er ist der Vorsitzende des

Mit Fußball sind sie aufgewachsen (von links): Erhard Hölzel, Fritz Franke, Klaus Gawlefsky und Wilmut Pflaumbaum. Auch heute noch engagieren sich die vier Henkel-Pensionäre mit großem Einsatz für ihren Lieblingssport.



Kreissportgerichts und fällt das Urteil, wenn beispielsweise ein Verein eine Schiedsrichterentscheidung anfechtet. Der Vierte im Bund ist Erhard Hölzel. Als Präsident des Kreisfachverbandes Fußball ist er der „Chef“ von 3500 Fußballspielern, die in zahlreichen Vereinen organisiert sind. „Der Spielbetrieb und die Organisation sämtlicher Wettkämpfe in allen Altersgruppen von 6 bis weit über 70 wird vom Kreisverband aus gesteuert“, erläutert er die Aufgaben dieses Gremiums. „Aber auch die Ausbildung der Trainier und Schiedsrichter gehört zu unseren Aufgaben.“

Sein Leben lang Fußball gespielt hat auch Erhard Hölzel. „Als mein Sohn klein war, trainierte ich ihn und seine Altersgenossen einige Jahre lang, erst in den Kinder-, dann in den Jugendmannschaften“, erzählt er. „Seit 1967 bin ich auch auf der Verbandsebene tätig, und mit der Zeit wurde dies meine ehrenamtliche Hauptbeschäftigung – vor allem seit 1998, als ich bei Henkel in Pension ging. Jetzt bin ich 72 Jahre und hätte mein Amt gern einem jüngeren Nachfolger anvertraut“, fährt er fort. „Aber alle Vereine drangen darauf, dass ich weitermachen sollte. Also hänge ich noch mal vier Jahre dran.“ Woher kommt diese Einsatzbereitschaft? Nicht nur Erhard Hölzel, auch Wilmut Pflaumbaum, Fritz Franke und Klaus Gawlefski könnten ihren Ruhestand doch weitaus geruh-samer verbringen. „Es ist uns aber wichtig, dass wir mit unserer Arbeit den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ermöglichen können“, stellt Hölzel klar. „Wenn wir sehen, wie begeistert gerade die Bambinis dem Ball hinterherjagen, dann freuen wir uns einfach. Das ist unser Antrieb.“

So viel Engagement verdient Anerkennung. Das findet auch MIT. Zum wiederholten Mal förderte MIT die Teilnahme der Genthiner E-Jugend an einem großen internationalen Jugend-Fußballturnier, das alljährlich zu Pfingsten in der Nähe von Barcelona stattfindet. In diesem Jahr reiste Klaus Gawlefski mit 17 jungen Kickern nach Spanien. „Wir fahren schon seit 12 Jahren, und es ist jedes Mal der Höhepunkt im Fußballjahr der E-Jugend“, erklärt Gawlefski. „Dank der Unterstützung von MIT können wir auch Kinder mitnehmen, deren Eltern die vollen Kosten für die Tour nicht finanzieren könnten.“

Obwohl kein ausgemachter Fußballfan, freut sich auch Christel Fehlberg, Vorstandsmitglied der GdHP und Vorsitzende der Henkel Friendship Initiative (HFI), über dieses gelungene MIT-Projekt. „Ich bin vor allem froh darüber, dass die Zahl der Henkel-Pensionäre aus unserer Region, die MIT-Projekte beantragen und durchführen,



In Barcelona traten die jungen Kicker aus Genthin in ihren grünen Trikots gegen gleichaltrige Mannschaften aus vielen Ländern an.

stabil geblieben ist, nachdem Henkel sich vom Standort Genthin getrennt hat“, sagt sie. Wie eng die Bindungen nach wie vor sind, wurde auf der Mitgliederversammlung der HFI im Juni in Genthin deutlich. So wie den Fußball-Pensionären liegt auch den HFI-Verantwortlichen die Jugend besonders am Herzen. Das zeigt sich nicht nur daran, dass ein Großteil der Projekte, die von der HFI überall auf der Welt gefördert werden, insbesondere jungen Menschen helfen. Vielmehr leisten einige Mitglieder selbst gemeinnützige Arbeit, die Kindern und Jugendlichen zugute kommt.

Mit gutem Beispiel voran geht die HFI-Vorsitzende: Christel Fehlberg nutzte ihre ganze Erfahrung als frühere Leiterin des Personalmanagements von Henkel Genthin für das Schulprojekt „Unternehmen Lehrvertrag – erfolgreich über die erste Hürde“. Während des dreitägigen Bewerbungstrainings, das im Genthiner Jugendzentrum Thomas-Morus-Haus stattfand, schlüpfte Christel Fehlberg für eine Gruppe von Achtklässlern in die Rolle der Arbeitgeberin – und die Schüler bewarben sich bei ihr um einen Ausbildungsplatz. „Diese Live-Simulation haben wir gefilmt und die Gespräche hinterher mit

den Schülern und ihren Lehrern ausgewertet“, erzählt sie. „Das waren für alle Beteiligten drei sehr wertvolle Workshop-Tage. Nächstes Jahr soll das Projekt wieder angeboten werden.“ Denn im wahren Leben wird eben doch nicht jeder ein Fußball-Star. Zum Glück gibt es ja auch noch viele andere interessante Berufe. Man muss sie nur finden.

Vielfältiges Engagement der Pensionäre





Bild oben: Dr. Simone Bagel-Trah (Mitte) – hier im Gespräch mit Roland Geisler und einer Besucherin der Vernissage – eröffnete die Ausstellung.

Bild links: Große Kunst ganz klein: Auch diese Skulpturen en miniature zogen die Blicke der Besucher auf sich.

Buntes, vielfältiges Kunsterlebnis



Nach der erfolgreichen Ausstellung „Kreative Generationen 2010“ bei Henkel im CreAtrium präsentieren Künstler aus der Pensionärsgruppe „Farbeimer und Gipskopf“ jetzt eine Auswahl ihrer Bilder in der Geschäftsstelle der GdHP.

Die Freude über den Erfolg ist immer noch spürbar im Gespräch mit Roland Geisler, dem Gruppenkontakter der GdHP-Künstlergruppe Farbeimer und Gipskopf: „Wir hatten noch nie zuvor so viele Besucher“ erzählt er von der Ausstellung „Kreative Generationen 2010“, die in der ersten Juni-Hälfte bei Henkel in Düsseldorf zu sehen war. Wie bereits im Vorjahr stellten auch diesmal wieder aktive Henkel-Mitarbeiter, die in ihrer Freizeit künstlerisch tätig sind, gemeinsam mit der Pensionärsgruppe ihre Werke aus. „An der diesjährigen Ausstellung haben sich 16 Mitarbeiter und zwölf Pensionäre beteiligt“, berichtet Geisler. „Gemeinsam haben wir den Besuchern ein buntes, vielfältiges

Kunsterlebnis geboten: Bilder, Fotografien, Skulpturen aus Holz, Ton und anderen Materialien, Schmuck und Textilkunst.“

Die Vielfalt der Ausstellung hob auch Dr. Simone Bagel-Trah in ihrer Eröffnungsrede hervor und verknüpfte sie mit einem Pfeiler der Unternehmenskultur von Henkel: „Diversity, also die Vielfalt der Menschen hier bei Henkel, hat einen großen Wert für unser Unternehmen“, sagte die Vorsitzende des Aufsichtsrats und des Gesellschafterausschusses. „Hier in dieser Ausstellung wird der Diversity-Gedanke eindrucksvoll sichtbar: So bunt und schön wird das Ergebnis, wenn Beiträge aus den verschiedensten Ecken zusammenkommen.“ Während der zwei Ausstellungswochen

fanden viele Werke einen neuen Besitzer. „Wir haben auch diesmal wieder 30 Prozent des Ausstellungs-Erlöses für ein MIT-Projekt gespendet“, erzählt Roland Geisler. „Für die Unterstützung der Kinderinfektionsstation in der Uni-Klinik Düsseldorf haben wir dem Förderkreis A.I.D.S. e.V. 150,- Euro überwiesen.“

Für die nächste Ausstellung laufen bereits jetzt die Vorbereitungen: Unter dem Motto „Spiel mit Farben“ verwandeln drei Mitglieder der Künstlergruppe Farbeimer und Gipskopf die Räume in der Geschäftsstelle der GdHP in eine Galerie: Vom 8. November bis 3. Dezember zeigt Gabriele Feiler Aquarelle und Pastell-Bilder, während Georg Kurella Bilder ausstellt, in denen er Acryl- und Aquarell-Techniken variiert. Roland Geislers Farbspiele entstehen aus Pulverlack, den er auf Aluminium aufbrennt.

Was machen die Künstler eigentlich, wenn sie gerade nicht malen, bildhauern oder fotografieren? Dann suchen sie nach neuen Inspirationen. „Im August war unsere Gruppe ein paar Tage in der Kunstmetropole Dresden unterwegs“, verrät Geisler. „Das war für uns alle ein beeindruckendes Erlebnis.“



In Dresden genoss die Gruppe Farbeimer & Gipskopf das besondere Flair der Stadt. Der Blick über die Elbe bezauberte die Künstler ebenso wie die Aussicht vom Brühlschen Garten.

Schöne Aussichten

... bietet der Veranstaltungskalender für den Herbst und Winter. Wenn die Tage kürzer werden, wächst der Wunsch nach Wärme und freundschaftlicher Geselligkeit. Die finden Sie in der Gemeinschaft der Henkel-Pensionäre beim gemeinsamen Zuhören, Lachen und Mitsingen.

BERICHT IM INTERNET

Pflege zu Hause

Sehr viele Pensionäre interessierten sich für die Informationsveranstaltung „Pflege zu Hause – rund um die Uhr?“, die Ende Juni bei der GdHP stattfand. Weitaus mehr Menschen, als in den Veranstaltungssaal hinein passen, wollten den Vortrag von Ursula Wittfeld, Leiterin des Pflegebüros der Stadt Düsseldorf, und Daniel Zuther, der in der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit tätig ist, hören. Die beiden Experten gaben Hinweise und Handlungshilfen, wie eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause realisiert werden kann.

Einen ausführlichen Bericht über den Vortrag finden Sie auf den Internet-Seiten der GdHP: www.henkel-pensionaere.de – Beratung & Hilfe – Referate & Vorträge

**DIENSTAG,
28. SEPTEMBER,
14 UHR**

Verunsichert? Richtig versichert?



Wissen Sie eigentlich, wie viel Sie im Jahr insgesamt für Ihre Versicherungen auf den Tisch blättern? Rechnen Sie das lieber mal nach! Wenn Ihnen die Gesamtsumme schmerzhaft hoch erscheint, sollten Sie die Informationsveranstaltung „Verunsichert? Richtig versichert?“ mit dem unabhängigen Versicherungsmakler Burkhard Rüppell besuchen. Viele Menschen in Deutschland scheinen bei Versicherungen nach dem Motto zu entscheiden: Lieber eine zu viel als zu wenig. Doch welche privaten Versicherungen sind wirklich wichtig und empfehlenswert, insbesondere für ältere Menschen? Burkhard Rüppell erläutert, worauf bei bestehenden Versicherungen und neuen Vertragsabschlüssen geachtet werden muss. Dabei wird er folgende Versicherungsarten vorstellen: Private Haftpflichtversicherung – auch für Pensionäre mit Hunden, Unfallversicherung, private Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Wohngebäudeversicherung, Hausratversicherung, Rechtsschutzversicherung, Kraftfahrtversicherung sowie Freizeitversicherungen, die beispielsweise für Urlaubsreisen sinnvoll sein können.

**Voranmeldung erbeten,
Telefon 0211 / 75 98 391**

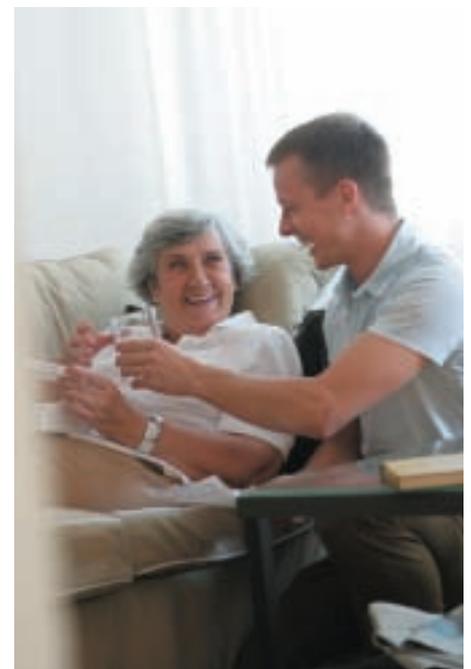
MITTWOCH, 6. OKTOBER, 14.30 UHR

Die Nummer für den Notfall: der Pflegenotruf

Viele Menschen, die pflegebedürftig sind, leben in ihren Familien und werden von ihren Angehörigen umsorgt. Doch wer springt ein, wenn die Familie kurzfristig „ausfällt“, beispielsweise durch eine familiäre Ausnahmesituation oder eine dringende, unerwartete Dienstreise? „Für solche Fälle gibt es seit April die Pflegenotrufzentrale“, erklärt Diplom-Sozialarbeiterin Gabriele Eggert, die als Beraterin für die Henkel-Pensionäre tätig ist. „Die Pflegenotrufzentrale sorgt auch für schnelle Hilfe, wenn sich der Gesundheitszustand des Pflegebedürftigen innerhalb kurzer Zeit so verschlechtert, dass die Angehörigen professionelle Unterstützung brauchen, um die Pflege zu Hause fortsetzen zu können.“ Damit schließt die Pflegenotrufzentrale eine Lücke in der Notfallversorgung. Dafür

wurde das neu gegründete Unternehmen bereits mit dem Janssen-Cilag Zukunftspreis 2010 ausgezeichnet – einem Gütesiegel, das alle zwei Jahre an mutige Projekte im Gesundheitswesen vergeben wird. Die Leistungen der Pflegenotrufzentrale, die mit qualifizierten lokalen Pflegediensten kooperiert, stellt die Geschäftsführerin Kerstin Hommel in ihrem Vortrag vor. „Unser Ziel“, verdeutlicht sie, „ist nicht nur, in akuten Situationen den Betroffenen mit einem pflegerischen Notfalldienst zu helfen, sondern auch tragfähige Lösungen für ihre künftige Betreuung zu finden.“

Wenn es darauf ankommt, sorgt der Pflegenotruf schnell für Hilfe.



Schöne Aussichten

SAMSTAG, 27. NOVEMBER, 10.30 UHR

Mit Musik in den Advent

Jedes Jahr dieselbe Sucherei: Wo sind die Weihnachtstassen? Das ganze Jahr stehen die Henkelbecher mit Engel-, Sternchen- oder Rentiermotiven irgendwo verschämt im hintersten Winkel des Geschirrschranks, aber jetzt kommen die geliebten Kitsch-Dinger wieder zum Einsatz: Einen Tag, bevor am Adventskranz die erste Kerze angezündet wird, treffen sich Henkel-Pensionäre aus ganz Düsseldorf im Innenhof der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage zum gemeinsamen Singen – und jeder bringt seine persönliche Weihnachtstasse mit. Den Glühwein, der bei diesem traditio-



Das Harmonie-Orchester Henkel sorgt für die musikalische Einstimmung in den Advent.

nellen Vormittagstreffen unverzichtbar ist, spendiert wieder die GdHP. Für festliche Klänge sorgt das Henkel-Harmonie-Orchester. Das Blasorchester spielt bekannte Weihnachtslieder, in die alle einstimmen können.

DIENSTAG, 30. NOVEMBER, 16 UHR

Einfach nur schön: Märchen und Musik

Geschenke für die Enkel einkaufen, Plätzchen backen, Karten schreiben, verhedderte Lichterketten entwirren: Der Advent kann ganz schön hektisch werden. Gönnen Sie sich eine Auszeit bei der GdHP, genießen Sie einen Nachmittag voller Märchen und Musik. Inge Kalinke, die bereits mehrfach als Märchenerzählerin in der Bergiusstraße zu Gast war, wählt wieder einen bunten Strauß von Geschichten für die Henkel-Pensionäre aus. Die stimmungsvolle Musik dazu spielen Cläre Runkel und die Mitglieder ihres Gemshorn-Spielkreises.



Inge Kalinke (links) und Cläre Runkel mit ihren Musikern aus dem Gemshorn-Spielkreis gestalten den Nachmittag.

Ihre archaisch anmutenden Blasinstrumente aus Gemshorn geben den Melodien einen besonders warmen, vollen Klang. Lassen Sie sich verzaubern.
Kostenbeitrag: 2,50 Euro

MITTWOCH, 1. DEZEMBER, 16 UHR

Vom Hölzke op et Stöckse

Noch eine Chance, dem vorweihnachtlichen Trubel zu entkommen: „Dommer emol e beske simeleere!“ schlägt die Mundart-Kabarettistin Anne Wesendonk vor. Für alle Nicht-Rheinländer, die jetzt rätseln, was das heißen soll, hier die Übersetzung: „Lasst uns doch mal ein wenig nachdenken!“ Das ist sicherlich ein gute Idee – und für die Zuschauer sehr vergnüglich zu erleben, wie Anne Wesendonk und ihre Mitspieler im „Düsseldorfer MundArt Kabaret“ dabei vom Hölzchen auf das Stöckchen kommen. Anne Wesendonk, Christine Schreiber und Christian Hartig singen



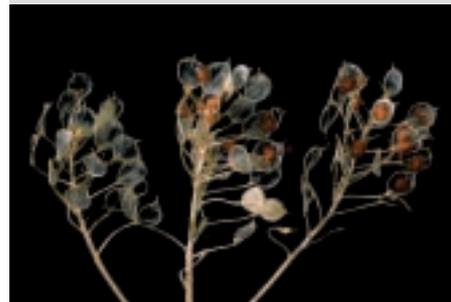
E beske simeleere wollen (von links) Christine Schreiber, Christian Hartig und Anne Wesendonk mit den Henkel-Pensionären.

und spielen sich durch ein Programm voller heiterer, aber auch nachdenklicher Momente. Und auch als Zuschauer „kütt mer an et simeleere ...“
Kostenbeitrag: 2,50 Euro

Foto-Kunst in großer Vielfalt

„Schreiben Sie uns, wann und wo Sie künstlerisch auftreten“, hatte „das Netz“ in der Mai-Ausgabe die Leser aufgefordert.

Henkel-Pensionär Jürgen Keil hat geantwortet: seine Foto-Ausstellung „Wunderwerke der Natur“ in der Stadtbibliothek Langenfeld widmet sich der Schönheit und dem Formen-



reichtum von Fruchtständen im Herbst. Diese ungewöhnlichen Motive hat er mit dem Makroobjektiv eingefangen und dazu auch einen Bildband mit dem Titel „Übersehene Wunderwerke“ veröffentlicht. Die Ausstellung läuft noch bis zum 24. September.
Adresse: Stadthalle am Markt, Hauptstraße 131, 40467 Langenfeld.
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag von 9 bis 19 Uhr, Mittwoch und Donnerstag von 15 bis 19 Uhr sowie Samstag von 10 bis 13 Uhr.

Auch die GdHP-Gruppe Digital-fotografie II stellt ihre Arbeiten aus – allerdings nur virtuell. „Wir haben uns bestimmte, konkrete oder auch eher kuriose Themen gestellt, zum Beispiel ‚Bahnhof‘ oder ‚rund und rot‘“ berichtet Gruppenmitglied Eva Pannée. „Dann ist jeder für sich losgegangen und hat Motive zu dem vorgegebenen Thema gesucht und fotografiert. Wir sind selbst überrascht von der Vielfalt der Ergebnisse.“ Die themenbezogenen Bildergalerien im Internet: www.henkel-pensionaere.de.

Auch in der nächsten Ausgabe weisen wir gern auf Ihre Termine hin, damit Henkel-Pensionäre in Ihrer Umgebung die Gelegenheit haben, Kunst von Kollegen zu genießen. Bitte schicken Sie uns bis zum 30. Oktober Ihre Terminankündigungen für den Zeitraum von Mitte Dezember 2010 bis Ende Februar 2011. info@henkel-pensionaere.de